



Staatsratswahlen | Während Sozialdemokraten um Einheit bemüht sind C-Parteien machen sich für Waeber-Kalbermatten stark

DAVID BINER

Rund um den Schlagabtausch zwischen den Schwergewichten Christophe Darbellay (CVP) und Oskar Freysinger (SVP) ging es in den ersten Wochen des neuen Jahres etwas vergessen, das Psychodrama, das die SP im vergangenen Jahr in aller Öffentlichkeit aufführte. Die amtierende SP-Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten und der frühere Nationalratspräsident Stéphane Rossini sahen sich nicht einmal für das Fotoshooting der gemeinsamen Plakatkampagne. Was an den Strassenrändern und in den Zeitungen eine Einheit demonstrieren soll, ist lediglich eine Collage. Eine Anekdote mehr, die zu diesem Wahlkampf mit all seiner Symbolik passt. Auch am gestrigen SPO-Kongress im Gliser Zeughaus war man auf ein Wir-Gefühl bedacht. SP-Stadtrat Carlo Schmidhalter, der sich bis zuletzt gegen eine offene Liste sträubte, forderte die anwesenden Genossen auf, die Grabenkämpfe zu beenden. «Es geht um alles.» Auch Präsidentin Doris Schmidhalter-Näfen sprach von «entscheidenden Wahlen».

«Werden vorschlagen, die komplette Liste einzuwerfen»

Barbara Lanthemann
Präsidentin SP Unterwallis

Ziel sei es, den Staatsratssitz von Esther Waeber-Kalbermatten zu verteidigen. Tatsächlich eine entscheidende Wahl für die Oberwalliser Sozialdemokraten: Der Regierungssessel überblendete in den letzten Jahren allzu oft den Umstand, dass die Partei alles andere als auf der Erfolgswelle reitet. Mittelfristig droht die politische Belanglosigkeit. Die FDP im Oberwallis lässt grüssen. Doch so weit ist man noch nicht. «Und wer weiss, vielleicht schafft auch Stéphane Rossini im Unterwallis eine Überraschung», übte sich Schmidhalter-Näfen gestern in Zweckoptimismus. Der alte SP-Haudegen Peter Bodenmann scheint zurzeit der einzige Linke zu sein, der ernsthaft daran glaubt, dass am Ende gar beide Kandidaten der SP am Regierungstisch sitzen könnten. Rossini selbst geht davon aus, dass er mit rund 15 000 (Oberwalliser) Stimmen weniger ins Rennen steigt. Immerhin ist der Mann konsequent. Aus seinem Desinteresse gegenüber dem deutschsprachigen Kantonsteil macht er auch jetzt keinen Hehl, das Oberwallis brauche keinen zweiten Staatsratssitz. Wie sich die SP-Wähler-

schaft im Unterwallis verhalten wird, ist derweil schwer abzuschätzen. «Wir werden unseren Wählern vorschlagen, die komplette Liste einzuwerfen», sagte gestern Barbara Lanthemann, Präsidentin der Unterwalliser SP, im Gespräch. Wenn die Mehrheit der Wähler diesem Rat folgt, dürfte es tatsächlich schwer werden für Rossini. Kommt hinzu, dass sich nun auch die Oberwalliser C-Parteien für Esther Waeber-Kalbermatten starkmachen. Ohne eine direkte Wahlempfehlung abzugeben, sichern sowohl Alex Schwestermann (CSPO) als auch Toni Andenmatten (CVPO) der amtierenden Staatsrätin ihre Unterstützung zu. «Im Interesse des Oberwallis», begründen die beiden Parteipräsidenten ihren Sukkurs. Demnach dürften beide ihren Mitgliedern nahelegen, Waeber-Kalbermatten auf der C-Liste nachzutragen. Dies nicht nur, weil sie mit der Bilanz der Staatsrätin einigermaßen zufrieden sind. Fällt sie im ersten Wahlgang hinter Rossini zurück, wäre auf einmal nämlich die SVP-Kandidatin Sigrid Fischer-Willa die Frau der Stunde. Ein Rechtsbündnis um Oskar Freysinger, das schwungvoll aus dem ersten Wahlgang kommt, dürfte weder im Interesse der Linken noch in jenem der hiesigen C-Parteien sein.